

14./11. 1914.

(Die Südtiroler Kaiserschützen.) Ein prachtvolles Gedicht finden wir in dem soeben erschienenen „Simplificissimus“:

Südtiroler Kaiserschützen.

Es wist der Feind ins Reich herein.

Der Kaiser kann's nit leiden.

Jetzt soll das Weibervolk allein

Die reifen Weimmer schneiden.

Mier Mander gehn von Hof und Haus,

Ins schickt der Tod zum Wimmen aus,

Da werd nit anders nugen:

Den Feind, den mlieh' mer yugen.

Jetzt, Welber, schwänzt die Stander guet,

Wenn's Zeit ist für den Nuien

Mier wöll'n derweil mit frischem Muet

Die Sakralbier bliuen.

Rot ist der Wein und rot die Bleb

Und rot rinnt es auf jeden Dieb,

Den mier dem Feind verlögen,

Dem Höllenschwanz, dem lögen.

Und gärt der Most so laßt ihn Iet:

Er mueß sich selber klären

Derweil mier ins mit heißem Blei

Bis auf den löchten wehren.

Ein Kaiserichis, der laßt nit Iugga,

Der gibt nit nach und geht nit zrugg

Und hört nit auf zu flocden,

Bis daß der Feind in Brocken.

Mueß mancher auch aus infern Reich'n

Den Tod vorm Feind erleiden:

Man mueß halt auch oft mit Lagrein

Die mindre War' verschneiden.

Hellauf, du roter Adler, flieg!

Und du, o Herr, gib ins den Sleg

Ueber die Tuifelsbrotten

Und laß den Wein geraten!

Karl Zangerle (Meran).